

Martin Ackle

Blauer Himmel, strahlender Sonnenschein, Strand, Meer und mitten in diesem Paradies singt der Solothurner Simon Fankhauser vom «Ändlose Summer». Der 51-Jährige startete mit diesem Song und dem Video dazu seine «vierte Karriere». So steht es im Presstext und es sei tatsächlich eine Art Neuanfang, sagt er selbst. Als Solist, als «Simu», sei er in den vergangenen Jahren kaum mehr aufgetaucht – zum einen wegen des Erfolgs mit seinem Pumpelpitz-Kinderprogramm, zum anderen wegen eines Hirnschlags, der ihn vor zwei Jahren jäh aus der Normalität riss.

Nun möchte Fankhauser als «Simu» wieder vermehrt Musik für Erwachsene machen: Mundartsongs mit Texten über Dinge, die ihn beschäftigen und die ihn begleiten. Fragmente davon würden schon länger bestehen, sagt er. Über den Kontakt mit einem langjährigen Bekannten seien daraus in den letzten Wochen und Monaten fertige Songs entstanden. Mit «Ändlose Summer» wurde der erste davon veröffentlicht. Ein spannender, sommerlich-sonniger Popsong mit einem Mundarttext über die Liebe.

Karibik-Video aus dem Computer

Für das Video zum Song sei er aber nicht extra in die Karibik gereist, sagt Simon Fankhauser. Das Video wurde mit künstlicher Intelligenz komplett am Computer erstellt. Es sei deshalb «das erste vollständig KI-generierte Mundart-Musikvideo überhaupt». So wird es angepriesen. «Für mich stand von Anfang an fest, dass wir mit offenen Karten spielen wollen und klar sagen, dass es ein KI-Video ist», so der Musiker. Er habe seinem Produzenten voll vertraut und ihm freie Hand gelassen, «auch wenn ich mich nicht überall selber wiedererkenne». Wichtig sei Fankhauser, dass Text, Musik und Gesang rein «Simu-generiert» sei.

Die Entstehung des Videos sei trotz Computerunterstüt-



Simon Fankhauser möchte wieder vermehrt Musik auch für Erwachsene machen. Bild: Bruno Kissling

Simon Fankhausers vierte Karriere

Mit «Ändlose Summer» kehrt der Solothurner als «Simu» zur Musik für Erwachsene zurück. Das Video dazu entstand mit KI.

zung sehr aufwendig gewesen. «Wir haben etwa den Schatten des Kameramanns eingebaut oder am Schluss ein Making-of angehängt, das Schnappschüsse der Dreharbeiten auf einer karibischen Insel zeigt.» Für ihn als Einzelmusiker sei KI ein Segen – zum Beispiel, um erste Ideen zu verarbeiten und umzusetzen, so Fankhauser. «Aber ich weiss natürlich auch, dass viele Fachleute aus Bereichen wie Musik oder Film keine Freude an der künstlichen Intelligenz haben, weil diese ihre Arbeit zum Teil überflüssig macht.»

Wie es mit der Simu-Solokarriere nach diesem ersten Song weitergeht, ist offen. Weitere Titel wären bereit und auch Musiker für eine Band warten nur darauf, loszulegen. Konkrete Termine für weitere Soloaktivitäten gibt es bisher erst einzelne. Anders sieht es beim zweiten Projekt von Simon Fankhauser aus.

2027 wird Pumpelpitz zehn Jahre alt

Im nächsten Jahr wird der Waldkobold Pumpelpitz, der auf dem Weissenstein wohnt und viele Abenteuer erlebt, zehn Jahre alt.

«Das müssen wir einfach feiern. Ich hätte nie gedacht, dass die Figur so erfolgreich wird, als ich sie damals für meine beiden Kinder erfunden habe.» Wie der runde Kobold-Geburtstag genau gefeiert wird, werde aktuell geplant, es sei aber noch nicht ganz spruchreif.

Mittlerweile gibt es zwei Pumpelpitz-Wanderwege, Abenteuertage auf dem Weissenstein, ein «Gumpischloss», verschiedene Bücher und CDs, Konzerte und einen Fanclub. Neu tritt Fankhauser nicht nur alleine oder im Duo mit seinen Kinder-

liedern auf, es gibt die Pumpelpitz-Lieder jetzt auch in voller Bandbesetzung. Live erleben kann man diese Formation zum Beispiel im Juli am Eichholz Festival in Gerlafingen.

«Ich sage jedes Mal Danke»

Neben der Musik arbeitet Simon Fankhauser als Musiklehrer in Bern. Wenn er zur Arbeit geht, kommt er jedes Mal an der Stelle vorbei, an der er im April 2024 einen Hirnschlag erlitten hatte. «Ich sage jedes Mal Danke, wenn ich dort vorbeilaufe»,

Zur Person

Simon Fankhauser erblickte 1975 das Licht der Welt. Er wuchs in Balsthal auf und startete seine musikalische Karriere als MC Keim mit Mundart-Hip Hop und der Band «Unisex». Ende der 90er Jahre wurde er Teil der erfolgreichen Acapella-Showgruppe Bagatello. Mit ihnen spielte er über 1000 Konzerte in der ganzen Schweiz und veröffentlichte mehrere Alben und DVDs. Seit 2017 begeistert er Kinder und Familien mit seinem Waldkobold «Pumpelpitz» mit Liedern und Geschichten. Er arbeitet Teilzeit als Musiklehrer in Bern und wohnt in Solothurn.

erzählt er. Nach dem Aussteigen aus dem Zug habe er damals plötzlich nicht mehr laufen können. Er habe sich in einen Laden geschleppt, dort beim Stürzen ein Regal abgeräumt und nach Hilfe verlangt. «Nur dank der schnellen Reaktion der Anwesenden bin ich heute noch da.» Eine Stunde später sei er bereits operiert worden.

Das Ereignis habe sehr viel ausgelöst in seinem Leben. Er habe das Haus verkauft und sein Leben neu organisiert. Und er habe gelernt, dass er besser auf sich schauen müsse. «Familie ist mir sehr wichtig – aber zuerst muss ich an mich denken. Nur wenn ich fit bin, kann die Familie funktionieren.» Heute gehe es ihm gut. Er sei zwar schneller müde als vor dem Hirnschlag und das Gedächtnis habe etwas nachgelassen. «Ich war vorher schon zerstreut, das hat sich halt nun verstärkt. Aber ich habe eine Agenda, die ich intensiv nutze.»

In der Reha habe er viele andere Patienten mit der gleichen Diagnose wie er gesehen, denen es viel schlechter ging als ihm, sagt Fankhauser. «Ich habe sehr viel Glück gehabt und habe die Chance bekommen, mehr auf mich zu hören und nur noch das zu machen, was ich wirklich will. Diese Chance will ich nutzen.»

Prix Serdang geht an russisch-armenische Pianistin

Die 22-jährige Eva Gevorgyan wird mit dem mit 50'000 Franken dotierten Preis ausgezeichnet.

Philipp Eng

Die Geschichte des «Prix Serdang» findet seinen Anfang in der Zeit der Corona-Pandemie: Während des Lockdowns kam bei Klavierliebhaber Adrian Flury die Idee auf, mit einem gut dotierten Förderpreis Jungtalente am Klavier zu fördern. Mit Rudolf Buchbinder fand Adrian Flury eine pianistische Koryphäe, der seit einigen Jahrzehnten auf allen namhaften Bühnen spielt – und eben auch als Kurator für den «Prix Serdang» wirkt.

Jungen Pianistinnen und Pianisten soll der Einstieg in die musikalische Karriere erleichtert, ihr künstlerisches Talent gefördert und ihr Netzwerk für die weitere berufliche Karriere massgeblich erweitert werden. Es findet daher auch kein eigentlicher Wettbewerb statt und das Preisgeld ist an keine



Die russisch-armenische Pianistin Eva Gevorgyan wurde mit dem Prix Serdang ausgezeichnet. Bild: Thomas Entzeroth/zvg

Bedingungen geknüpft – die Intention Flurys ist klar: Uneigennützige Jungtalentförderung.

Zur Selektion führte Pianist und Kurator Rudolf Buchbinder

an der Preisverleihung aus, man habe gezielt nach einem jungen Pianisten oder einer jungen Pianistin gesucht, der oder die «eine besondere Ausstrahlung,

innere Reife sowie die Fähigkeit mitbringt, Musik in etwas höchst Persönliches zu verwandeln». Mit Eva Gevorgyan habe man eine junge talentierte Mu-

sikerin gefunden, welche «mit einer erstaunlichen Tiefe jeder Note ihren speziellen Ausdruck verleiht.»

Junge Preisträgerin stellt ihre Genialität unter Beweis

Die Preisträgerin wurde im abschliessenden Rezital sämtlichen Vorgaben und Vorschusslorbeeren gerecht: Die teils schweren Werke von César Franck und Sergei Rachmaninoff spielt die junge 22-Jährige mit erhebender Leichtigkeit. Sie widmet jedem Ton und seinem Klang ganz besondere Aufmerksamkeit, sodass die Zuhörer sämtliche Emotionen der Pianistin erleben. Sie nutzt Dynamik und unterschiedliche Tempi geschickt und erzählt durch ihre Musik eine ganz persönliche Geschichte. Rachmaninoffs «Allegro con fuoco» spielt Gevorgyan mit

einer feurigen Leidenschaft, welche die Zuschauer in ihren Bann zieht.

Gevorgyan absolvierte ihre musikalische Ausbildung unter anderem am Tschaikowski-Konservatorium in Moskau sowie an der Escuela Superior de Música Reina Sofía in Madrid. Sie hat in ihrer noch kurzen aber bereits sehr eindrucksvollen musikalischen Karriere zahlreiche Preise gewinnen dürfen, unter anderem war sie als 17-Jährige die jüngste Finalistin und Gewinnerin eines Sonderpreises beim Chopin Wettbewerb in Warschau. Für Gevorgyan hat der «Prix Serdang» eine besondere Bedeutung, da diese Auszeichnung mit einem für eine junge Musikerin wertvollen Netzwerk einhergeht und das Preisgeld möchte sie unter anderem für ihre weitere Ausbildung verwenden.